

Referat RTNUT Buchholz, Kristina Haupt am 03.12.2013

Vorbemerkung: Als theologische Laiin und gläubige Christin habe ich mich auf die Präsentation folgenden Themas für den runden Tisch Umwelt-, Natur- und Tierschutz in Buchholz vorbereitet - über das Zustandekommen einer Diskussion freue ich mich ausdrücklich. Stellungnahmen und Kritik nehme ich gerne entgegen. Hätte ich geahnt, welchen Umfang das Thema „Tiere in der Bibel“ annimmt hätte ich mich bestimmt nicht auf die Vorbereitung dieses Referates eingelassen.

Folgende Darstellung zeigt nur einen kleinen Ausschnitt von dem was ich insgesamt entdeckt habe, dieser repräsentiert jedoch meiner Meinung nach den „Geist“ des Großen Ganzen.

"Biblische Sichtweisen einer gelungenen Mensch-Tier-Beziehung"

(Alle Zitate aus: „Neue Luther Bibel“

nach der Übersetzung Martin Luthers © 2009, La Buona Novella Inc. Bible Publishing House, CH-8832 Wollerau (Hrsg.), sofern nicht anders angegeben – Veröffentlichung auf der Homepage des RTNUT Buchholz erfolgt mit der sehr freundlichen Genehmigung des Verlagshauses)

Einleitung

Die Bibel ist über einen Zeitraum von etwa 1.500 Jahren entstanden und enthält 66 Bücher, verfasst von ca. 40 verschiedenen Autoren.

(zit. nach: www.2jesus.de/bibel-faq/wieviele-verse-kapitel-und-woerter-hat-die-bibel.html, 18.11. 2013, 20.45 Uhr)

Es gibt erstaunlich wenig Literatur, die sich mit dem Mensch-Tier-Verhältnis in der Bibel umfassend auseinandersetzt - so habe ich mich entschlossen, selbst auf Expedition durch die Bibel zu gehen und nach wichtigen Aussagen im Zusammenhang mit Tieren zu forschen.

Es gibt wohl hunderte Bibelstellen, die sich mit Tieren und ihrem Verhältnis zu Menschen und Gott beschäftigen. Und unzählige Geschichten, die von Erlebnissen zwischen Mensch und Tier und der gegenseitigen Ergänzung und Hilfe, die sie einander geben, handeln.

Buchstäblich von der ersten bis zur letzten Seite der Bibel spielen Tiere eine Rolle und werden ausdrücklich – oft aktiv handelnd, aber auch vergleichend, bestimmte Eigenschaften oder Verhaltensweisen beschreibend oder auch als Vorbilder erwähnt.

Zunächst habe ich mich bemüht, eine möglichst umfangreiche Zitatsammlung selbst zu erstellen und jedes Zitat in drei Gruppen einzuordnen:

1. In chronologischer Reihenfolge
2. Inhaltlich nach Sachgruppen
3. Nach Tierarten

Dann habe ich versucht, einen roten Faden zu entdecken und festgestellt, dass selbst in diesen tierbezogenen Zitaten die gesamte biblische Botschaft aufgezeigt wird: Von der Erschaffung der Erde über den Sündenfall und Jesu Geburt bis hin zur Errettung des Menschen, wenn er persönlich des Lammes – also Jesu - Opfer für sich in Anspruch nimmt)

Während noch im alten Testament (der Zeit von der Erschaffung der Welt bis zur Geburt Jesu) Tiere sehr bildlich und real als Opfer dargebracht wurden um Gott gnädig zu stimmen wird dies im Neuen Testament (nach dem Opfertod am Kreuz) für nicht mehr notwendig erklärt, da Jesus hier stellvertretend die Strafe aller Menschen auf sich genommen und so Versöhnung mit Gott ermöglicht hat.

Nachdenkenswert wie unterhaltsam lesen sich die vielen Mensch-Tier-Vergleiche, in denen oftmals tierisches Verhalten als nachahmenswert empfohlen wird – hier einige erste Zitate:

„Besser ein Gericht Gemüse mit Liebe als ein gemästeter Ochse mit Hass.“
Sprüche 15,17

„Ein Gottloser, der über ein armes Volk regiert, ist wie ein brüllender Löwe und ein gieriger Bär.“ Sprüche 28,15

„Betrachtet die Raben: Sie säen nicht, sie ernten auch nicht, sie haben weder Vorratskammer noch Scheune; und Gott ernährt sie doch. Wie viel mehr wert seid ihr aber als die Vögel!“ Lukas 12,24

Tiere der Bibel werden in aller Regel respektvoll und sehr genau beschrieben – dies liest sich aus den begleitenden Adjektiven – Ein Individuum ist alt, jung, gierig, gemästet, brüllend, schwach, zielgerichtet handelnd... - männliche oder weibliche, kastrierte oder fortpflanzungsfähige Tiere werden oft gesondert benannt. Tiere finden in der Bibel große Beachtung - in ihrer Vielfalt und Individualität werden sie sehr ernst genommen.

Erwähnt werden ungefähr 130 Tierarten, die sich oft nicht genau bestimmen lassen, weil die Autoren keine zoologische Systematik im Sinn hatten. Manche der hebräischen Begriffe sind nach heutigem Kenntnisstand nicht mehr zu identifizieren (...).

Die Tierarten wurden in biblischer Zeit in größere Gruppen eingeteilt:

- Landtiere o. Tiere des Feldes
(unterschieden in wilde und zahme Tiere)
- Vögel unter dem Himmel oder geflügelte Tiere
- Wassertiere
- Kriechtiere, womit sowohl Reptilien und Amphibien als auch Insekten und Wirbellose gemeint waren.
(1. Mose 1,26ff / Ps. 8,7ff , jede dieser 4 Gruppen umfasst sowohl reine als auch unreine Tiere, Anm. K.H.)

Die größte Aufzählung von Tierarten in der Bibel findet sich im dritten (Kap.11) und fünften Buch Mose (Kap.14) vor.

Dort werden im Zusammenhang mit den jüdischen Speisegesetzen die reinen und unreinen Tiere aufgezählt. Es kommen vor allem Haustiere vor, da die antike jüdische Gesellschaft eine überwiegend bäuerliche Kultur war.

(zit. nach: http://de.wikipedia.org/wiki/Tiere_in_der_Bibel, 05.11.2013 18.58 Uhr)
(Tiere stellten Besitztümer dar – wer Tiere in großer Zahl besaß, war reich.

Beachtenswert in diesem Zusammenhang: In der neutestamentlichen Geschichte vom verlorenen Sohn (Lukas 15,11-32) besitzt der offenbar reiche Vater lediglich ein einziges gemästetes Kalb)

Ein kleiner Ausschnitt aus der biblischen Artenvielfalt:

Schafe, Esel, Maultiere, Ochse, Kuh, Rinder, Stiere, Ziege, Widder, Löwe, Bären, Wölfe, Hunde, Hirsche, Pferde, Kamele, Klippdachse, Landtiere mit gespaltene Klauen und Wiederkäuer (rein/unrein), Adler, Vögel (rein/unrein) Fische, Frösche, Raupen, Heuschrecken, Insekten, Würmer, Schlange, Kriechtiere, Meerestiere (rein/unrein), Ungeheuer, wie den Behemot (s. Hiob 40,15-20) oder Leviatan (Ps. 104,26; Hiob 40,25-41,26), Wassertiere (rein/unrein), Aas und unreine Tiere, wilde Tiere, tierische Erzeugnisse wie Felle, Asche, Blut, Honig, Milch, Butter.....

Eine besondere Rolle fällt den Tieren, die in der Offenbarung erwähnt werden, zu. Diese teils unheimlich und bedrohlich anmutenden Tiere sind buchstäblich „nicht von dieser Welt“ – einerseits sicherlich metaphorisch zu deuten, andererseits als reale, jenseitige Wesenheiten zu verstehen, die der Seher Johannes sehr klar beschreiben kann, wie z.B. in Offenbarung 13,1-2.

Besonders häufige Erwähnung finden in den biblischen Schriften

1.: Vieh und Rinder, ganz besonders jedoch immer wieder Schafe, Schafherden und Lämmer, deren Eigenschaften für zahllose Beispiele dienen.

Als schuldlose Tiere werden Lämmer oder auch Schafe geopfert um Gott gnädig zu stimmen.

Menschen werden in der Bibel sehr häufig mit Schafen, aber auch mit Hirten verglichen – und es wird immer wieder deutlich gemacht, was einen guten Hirten ausmacht und was er keinesfalls tun darf - z.B. seine schutzlosen Tiere allein lassen. Jesus wird als einziger Mensch sowohl als Schaf („Lamm Gottes“, Johannes 1,29), als Hirte („der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe“, Joh. 10,11) und schließlich als Löwe (s.u.) bezeichnet.

2.: Der Löwe wird als kraftvolles Tier dargestellt, das auch gegen alle Widerstände seiner Macht und Stärke Ausdruck verleiht und vor nichts und niemandem zurückschreckt und dem am Ende der Zeit, im Weltgericht, eine ganz besondere Rolle zukommt.

„Weine nicht! Sieh, es hat überwunden der Löwe, der aus dem Stamm Juda ist... um das Buch zu öffnen und seine sieben Siegel zu brechen.“ (Offenbarung 5,5)

3.: Die Schlange, die anfangs die Menschen zum Verstoß gegen Gottes Gebot verführt und am Ende gerichtet werden wird.

4.: Adler werden unter den Vögeln des Himmels wohl am häufigsten und als außerordentlich kraftvolle Tiere erwähnt – Gott selbst vergleicht sich verschiedentlich mit einem Adler (z.B. in 2. Mose 19,4: „Ihr habt gesehen...wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und euch zu mir gebracht habe“, Hosea 8,1-6 u.a.)

Einiges von dem, was ich entdeckt habe, fand ich sehr erschreckend, z.B. alttestamentliche Strafen und Tieropferungen.

Zahlreiche biblische Anweisungen zum Umgang mit Tieren zeigen aber auch, wie grauenhaft dagegen unsere heutige Art der Tierhaltung und des Kommerzes rund ums Tier ist, die göttlichen Gebote in jeglicher Hinsicht umgangen werden und wie das Mensch-Tier-Verhältnis im Gegensatz zu seiner ursprünglichen Bestimmung vollkommen pervertiert wird.

Zum Aufbau meines Referats:

Wir alle kennen

1.: Große biblische Ereignisse,

Da gibt es aber auch

2.: Weitere Begebenheiten (Tiere retten z.B. Menschen),

Das weitläufige Themengebiet

3.: Tieropfer und Speisevorschriften,

auch fand ich zahlreiche Stellen über das Thema

4.: Gericht und Strafe

sowie einiges, was sich mit

5.: Tierschutzgesetze und ideale Lebensumstände für Tiere

überschreiben läßt.

Immer wieder gibt es zudem plastische Beschreibungen der

6.: Tiere in Prophetie und Vision

Eigentlich hätte man über jeden einzelnen Punkt eine Stunde reden müssen...

1. „Große biblische Ereignisse“,

bei denen Tiere eine wesentliche Rolle spielen:

1.1 Gott erschafft die Welt und alles, was darin ist in großer Üppigkeit:

„Und Gott sagte: „Es wimmle das Wasser vom Gewimmel lebendiger Tiere, und Vögel sollen auf Erden unter dem Firmament des Himmels fliegen.“

Und Gott schuf die großen Meerestiere und alle Lebewesen, die sich regen, wovon das Wasser wimmelt, jedes nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel, jeden nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.

Und Gott segnete sie und sagte: „Seid fruchtbar, vermehrt euch und erfüllt das Wasser in den Meeren; und die Vögel sollen sich auf Erden vermehren.“ (...) „Die Erde bringe lebendige Wesen hervor, jedes nach seiner Art: Vieh, Kriechtiere und Wildtiere der Erde, jedes nach seiner Art.“

Und (...) Gott machte die Tiere der Erde, jedes nach seiner Art, das Vieh nach seiner Art und alle kriechenden Tiere auf dem Erdboden nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war.

Und Gott sagte: „Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich; sie sollen herrschen über die Fische im Meer, über die Vögel unter den Himmeln, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf Erden kriechen.“ Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.

Und Gott segnete sie und sagte zu ihnen: „Seid fruchtbar und vermehrt euch, füllt die Erde, macht sie euch untertan und herrscht über die Fische im Meer, über die Vögel unter den Himmeln und über alle Kriechtiere auf dem Erdboden.

Und Gott sagte: „Seht, ich habe euch alles Kraut, das Samen trägt auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen tragen, zu eurer Speise gegeben.“ Und allen Tieren auf Erden, allen Vögeln unter den Himmeln und allen Kriechtieren, die auf Erden leben, habe ich alles grüne Kraut zur Speise gegeben.“

Und es geschah so.

Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und sieh, es war sehr gut.“

(1. Mose 1,20-31)

Übrigens: Dieses abschließende „sehr gut“ impliziert, dass alles menschliche Eingreifen die Sache nur verschlechtern kann.

Der Einsatz von Gentechnik z.B. war keine gute Idee.

Grundlage aller gelungenen Mensch-Tier-Beziehungen ist lt. Bibel die

1.1.1 Schöpfungsordnung, die gerade angesprochen wurde:

Menschen sollen über die Tiere herrschen, beide sind als dessen Geschöpfe Gottes Eigentum. („Denn alle Tiere im Wald gehören mir und das Vieh auf den Bergen zu tausenden“ (Psalm 50,10; s.a. Ps. 24,1 u.a.)

Die ganze Schöpfung soll ihn ehren („Lobt den Herrn auf Erden, ihr großen Meerestiere und alle Tiefen....Tiere und alles Vieh, Gewürm und Vögel.“

(Ps. 148,7-10) (zit. nach: Wikipedia, s.u.), selbst die Schakale und Strauße preisen Gott (Jesaja 43,20).

Zunächst möchte Gott, dass der Mensch allen Tieren eigene Namen gibt.

Damit, dass uns der Name unseres Gegenübers bekannt wird, beginnt in der Regel jede Beziehung stiftende Interaktion...

Gott möchte unsere kreative Beteiligung - und dass wir uns mit dem Lebewesen, was wir vor uns haben, individuell beschäftigen.

Im Benennen der Tiere wird der höhere Stand des Menschen ausgedrückt und die Schöpfung ihm ganz praktisch anvertraut.

Es entsteht ein erstes Wissen um die Verantwortung, die wir für alle Lebewesen haben.

Auch macht Gott dem Menschen eine Frau - eine Partnerin - und ermöglicht so auch Beziehung von Mensch zu Mensch.

Er möchte nicht, dass irgendein Lebewesen alleine sei - Menschen wie Tiere bekommen ein Gegenüber.

Übrigens: steht MASSENTIERHALTUNG diesem Gedanken diametral entgegen. Hier gibt es keine individuelle Beziehung zwischen Mensch und Tier, auch nicht zwischen Tieren, schon gar nicht zwischen Tieren verschiedenen Geschlechts.

Bezeichnend auch, dass Mensch und Tier als klar getrennte Spezies erschaffen wurden – Sodomie wird später sogar mit Todesstrafe belegt.

In einigen Geschichten lesen wir, dass Gott Engel schicken kann, um Menschen z.B. vor Löwen (Daniel 6,14-28) zu bewahren – Engel sind stärker, und stehen offenbar in der Rangfolge über den Tieren – dies kommt ebenfalls in der Geschichte von Bileams Esel zum Ausdruck. Die Engel selbst sind wiederum Gott unterstellt – ihm ist es vorbehalten, sie mit unterschiedlichen Aufgaben zu betrauen.

1.2. Durch den Sündenfall wurde die perfekte Beziehung zwischen Gott, Mensch und Tier zerstört:

Das erste aktiv auftretende Tier ist die Schlange.

Sie relativiert die göttliche Schöpfungsordnung, indem sie Eva fragt: „Hat Gott wirklich gesagt dass ihr von allen Bäumen im Garten nicht essen sollt?“ (1. Mose 3,1)

Sie fordert Eva damit auf, selbst zu bestimmen, ob sie sich an Gottes Ordnung halten und seinem einzigen Verbot gehorchen will.

Eva verweist die Schlange **nicht** an ihren – ihr untergeordneten Platz sondern nimmt die Herausforderung und die Lüge des Tieres, über das sie eigentlich herrschen sollte („Ihr werdet sein wie Gott...“, (1. Mose 3,5)) an und verführt ebenfalls sofort ihren sich bereitwillig zeigenden Mann, gegen Gottes Gebot (zum Verzicht auf die Frucht dieses einen Baumes) zu verstoßen und auch von der verbotenen Frucht zu essen.....

Wegen dieser Missachtung seines einzigen Verbotes vertrieb Gott die Menschen aus dem Garten Eden und ließ Engel (Cherubim) den Zugang bewachen um zu

verhindern, dass sie neben der Erkenntnis des Guten und des Bösen auch das ewige Leben bekämen.

Paulus schrieb ca. 1.500 Jahre später an die Gemeinde in Rom:

„Denn der Lohn der Sünde ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.“ (Römer 6,23)

Übrigens: Das Wort „Sünde“ kommt von „Sund“ („Graben“ oder „Abgrund“) – dieser kennzeichnet fortan die Trennung des Menschen von Gott.

Gott machte, trotz ihres groben Fehlverhaltens, Gewänder aus Fellen für Adam und Eva (1. Mose 3,21), was vorher nicht notwendig gewesen war und den Schluss, dass hier erstmals Tiere sterben mussten, nahelegt.

Infolge des Sündenfalles wird die Schlange verflucht, ihr Leben lang auf dem Bauch zu kriechen und mit den Menschen verfeindet zu sein.

Die Frau soll Kinder künftig unter Schmerzen gebären, außerdem wird der Acker verflucht – Adam soll sich mit Mühen von seiner Frucht ernähren. Gott sorgt durch die Vertreibung aus dem Paradies dafür, dass die Menschen keine Unsterblichkeit erlangen (1. Mose 3,22-24).

Übrigens werden die Menschen in diesem Zusammenhang ein zweites Mal zu veganer Ernährung angewiesen:

„...sei der Erdboden um deinetwillen verflucht! Dein Leben lang sollst du dich mit Mühsal von ihm nähren. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Feld essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst, von der du genommen bist.“ (1.Mose 3,17-19)

1.3. Die Arche Noah:

Nachdem die Gottlosigkeit auf Erden überhand genommen hatte, beschloss Gott, alle Menschen und Tiere, außer dem gottesfürchtigen Noah und seiner Familie, durch eine große Überflutung zu vernichten:

„Und der Herr sagte zu Noah: „Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus; denn dich habe ich unter dieser Generation gerecht erfunden vor mir. Von allem reinen Vieh nimm je sieben zu dir, Männchen und Weibchen, von dem unreinen Vieh aber je ein Paar, das Männchen und sein Weibchen. Desgleichen von den Vögeln unter dem Himmel je sieben, Männchen und Weibchen, damit auf dem ganzen Erdboden Nachkommen am Leben bleiben.“ (1. Mose 7,1-3 - JEDE Art soll leben!)

Zwei Vögel - ein Rabe und eine Taube, zeigen Noah nach Abklingen der großen Flut schließlich den richtigen Zeitpunkt um die Arche sicher wieder verlassen zu können. Die Menschen werden anschließend von Gott gesegnet – fruchtbar sollen sie sein und sich vermehren - ABER: Furcht und Schrecken wird ab sofort vor ihnen herrschen – alle Tiere der Erde, alle Vögel, alles, was sich auf dem Erdboden regt und alle Fische im Meer sollen die Menschen fortan fürchten.....(was vorher offenbar nicht der Fall war)

Alles, was sich regt und lebt wird den Menschen nun als Speise gegeben. Aber eine einzige Einschränkung gibt es: Sie dürfen das Fleisch nicht mit dem Blut, seinem Leben, essen!

Nach der Sintflut richtet Gott dann seinen Bund mit Menschen UND den Tieren auf „...ich richte meinen Bund auf mit euch, mit euren Nachkommen nach euch und mit jedem lebendigen Tier bei euch, von Vögeln, Vieh und allen Tieren auf Erden....damit niemals mehr alles, was lebt durch die Wasser der Sintflut vertilgt wird und nie mehr eine Sintflut kommt, um die Erde zu verderben.“ (siehe 1. Mose 9,1-11)

1.4. Das goldene Kalb: (2. Mose 32,8-20):

Der tiefste Fall des Menschen wird schließlich in der Verehrung von Tieren und der ihrer Bilder deutlich:

„Sie sind schnell von dem Weg abgewichen, den ich ihnen geboten habe. Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht, haben es angebetet und ihm geopfert und gesagt: „Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägypten geführt haben.““ (2.Mose 32,8)

Damit verstoßen die Israeliten eklatant gegen die Schöpfungsordnung und Mose, der das goldene Kalb und die Reigentänze sieht, zerbricht die Gesetzestafeln die er eben von Gott erhalten hat, verbrennt das Kalb, zermalmt es zu Pulver, streut es auf's Wasser und gibt es den Kindern Israel zu trinken.

Die Anbetung des goldenen Kalbs wird von Gott schwer bestraft – ca. 3.000 Mann müssen an einem einzigen Tag sterben - das Volk bereut schließlich, opfert seinem Gott, bittet um Gnade – und schließlich wird ihm verziehen.

(Ähnlich wie beim Sündenfall versuchen auch hier alle Beteiligten, die Schuld für das eigene Handeln jeweils dem Nächsten zuzuschieben (s. 2. Mose 32,19ff)

1.5. Die eherne Schlange:

Im 4. Buch Mose wird die Undankbarkeit der Israeliten, die sich nach ihrer Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei wieder dorthin zurück wünschen, beschrieben. Sie ekeln sich „vor der mageren Speise“, auf ihrer Reise durch die Wüste und wollen zurück zu den ägyptischen Fleischtöpfen.

Gott schickte daraufhin „feurige Schlangen“, die sie bissen, so starben viele Israeliten.

Im Blick auf die eherne Schlange, die Mose schließlich auf Gottes Anweisung hin errichtete, wurden dann jedoch die weiteren Gebissenen gerettet (4. Mose 21,4-9).

Ca. 800 Jahre später wurde diese eherne Schlange von König Hiskia zerstört, weil sich um sie wiederum ein Götzenkult, den Gott verurteilte, entwickelt hatte (2. Könige 18,2-4).

1.6. Jesu Leben und Sterben auf der Erde

(Beginn des Neuen Testaments)

ist begleitet von Tieren, die mit wesentlichen Stationen seines Lebens in Verbindung stehen:

Nach seiner Geburt wird Jesus in einen Futtertrog für Tiere gelegt;

bei seiner Taufe im Jordan (durch Johannes, der sich zeitweilig von Heuschrecken und wildem Honig ernährte) öffnete sich der Himmel über ihm und man sah den Geist Gottes wie eine Taube auf Jesus herabkommen (Matth. 3,16). Bei der Speisung der 5.000 waren ursprünglich 5 Brote und 2 Fische (Markus 6,38) vorhanden, bei der Speisung der 4.000 waren es 7 Brote und „ein paar kleine Fische“ (Matthäus 15,29-38).

Auch erzählte Jesus viele Gleichnisse in denen Menschen oder menschliche Handlungen mit denen von Tieren verglichen werden.

➔Einschub: SCHNIPSELLESUNG

Es werden 10 Minuten lang einige der folgenden ausgedruckten, verteilten Zitate in willkürlicher Reihenfolge von den Zuhörerinnen und Zuhörern vorgelesen - die Übrigen können am Schluss mitgenommen werden

Sprüche 26, 17:

„Wer vorgeht und sich in fremden Streit einmischt, ist wie einer, der den Hund bei den Ohren packt.“

Hesekiel 32, 2:

„Du Menschenkind, stimme eine Wehklage an über den Pharao...und sage zu ihm: „Du bist wie ein Löwe unter den Nationen und wie ein Meeresungeheuer und sprudelst in deinen Strömen und rührst das Wasser mit deinen Füßen auf und machst seine Ströme trüb.“

Nahum 3,16-17:

„Du hast mehr Händler, als Sterne am Himmel sind; aber nun werden sie sich ausbreiten wie Käfer und davonfliegen. Deine Herren sind so zahlreich wie Heuschrecken und deine Hauptleute wie Käfer, die sich in den kalten Tagen an die Zäune lagern; wenn aber die Sonne aufgeht, fliegen sie davon, und man weiß nicht, wo sie bleiben.“

Sprüche 28,15:

„Ein Gottloser, der über ein armes Volk regiert, ist wie ein brüllender Löwe und ein gieriger Bär.“

Maleachi 3,20:

Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen mit Heilung unter ihren Flügeln; und ihr werdet ausziehen und hüpfen wie die Mastkälber.“

Matthäus 10,16:

„Seht, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.....“

Das Hohelied Salomos, 4,1-2:

„Sieh, meine Freundin, du bist schön! Sieh, schön bist du! Deine Augen sind wie Taubenaugen zwischen deinen Zöpfen. Dein Haar ist wie eine Herde Ziegen, die am Berg Gilead herab gelagert sind. Deine Zähne sind wie eine Herde Schafe mit beschnittener Wolle, die aus der Schwemme kommen, die alle Zwillinge haben, und es fehlt keiner unter ihnen.“

1. Samuel 26,20:

„...der König von Israel ist ausgezogen, um einen einzelnen Floh zu suchen, wie man ein Rebhuhn jagt auf den Bergen.“

Sprüche 5,18-19:

„...freue dich an der Frau deiner Jugend. Sie ist lieblich wie eine Gazelle und anmutig wie ein Reh. Lass ihre Brüste dich allezeit sättigen, und ergötze dich allezeit an ihrer Liebe.“

Psalm 57,5:

„Ich liege mit meiner Seele unter den Löwen; die Menschen sind Flammen, ihre Zähne sind Speiße und Pfeile und ihre Zungen scharfe Schwerter.“

Matthäus 6,26:

„Seht die Vögel des Himmels an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?“

Offenbarung 8,8-9:

„Der zweite Engel posaunte: Da wurde etwas wie ein großer Berg mit Feuer brennend ins Meer geworfen; und ein Drittel des Meeres wurde zu Blut, und ein Drittel der Lebewesen im Meer starb, und ein Drittel der Schiffe wurde vernichtet.“

1. Korinther 9,7:

„...wer pflanzt einen Weinberg und isst nicht von seiner Frucht? Oder wer weidet eine Herde und nährt sich nicht von der Milch der Herde?“

Matthäus 15,26

„...Es gehört sich nicht, den Kindern ihr Brot zu nehmen und es den Hunden hinzuwerfen.“

Sprüche 15, 17:

„Besser ein Gericht Gemüse mit Liebe als ein gemästeter Ochse mit Hass.“

Matthäus 7,15:

„Nehmt euch in Acht vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe.“

Micha 1,8:

„Darüber will ich klagen und heulen, will nackt und bloß dahergehen; ich will klagen wie die Schakale und trauern wie die Strauße.“

Micha 1,16:

„Lass die Haare kahl abscheren wegen deiner geliebten Kinder; mach dich so kahl wie ein Geier....“

Hosea 4,3-6:

„Darum wird das Land trauern, und allen Bewohnern wird es schlecht gehen; denn auch die Tiere auf dem Feld und die Vögel des Himmels und die Fische im Meer werden hinweggerafft werden. (...) Du vergisst das Gesetz deines Gottes; darum will ich auch deine Kinder vergessen.“

Hosea 4,16:

„...Israel ist störrisch wie eine störrische junge Kuh; nun soll sie der Herr weiden lassen wie ein Lamm im freien Feld?“

Lukas 12,24:

„Betrachtet die Raben: Sie säen nicht, sie ernten auch nicht, sie haben weder Vorratskammer noch Scheune; und Gott ernährt sie doch. Wie viel mehr wert seid ihr aber als die Vögel!“

Jeremia 2,23-24:

„...Du läufst umher, wie eine Kamelstute in der Brunst, und wie ein Wild in der Wüste zu tun pflegt, wenn es vor großer Brunst lechzt und läuft, sodass es niemand aufhalten kann...“

Hesekiel 34,2-4:

„...Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? Ihr esset das Fett und kleidet euch mit der Wolle, das fette Vieh schlachtet ihr; die Herde weidet ihr nicht. Die Schwachen habt ihr nicht gestärkt und das Kranke nicht geheilt und das Verwundete nicht verbunden...“

Apostelgeschichte 15, 29:

„...dass ihr euch vom Götzenopfer und vom Blut und vom Ersticken und von Unzucht enthältet. Wenn ihr euch davor bewahrt, tut ihr recht. Lebt wohl!“

2. Mose 22,30:

„Ihr sollt mir heilige Menschen sein; darum sollt ihr kein Fleisch essen, das auf dem Feld von Tieren zerrissen ist, sondern es vor die Hunde werfen.“

„Lukas 14,5:“ Wer ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und der ihn nicht sofort herauszieht am Sabbat?“

Maleachi 3,10-11:

„Bringt aber den Zehnten ganz in mein Vorratshaus...und ich will für euch den Fresser bedrohen, damit er euch nicht die Frucht auf dem Feld verdirbt und damit der Weinstock im Acker euch nicht unfruchtbar sei....“

Daniel 7,17-18:

„Die vier großen Tiere sind vier Weltreiche, die nacheinander auftreten werden; aber zuletzt wird das heilige Volk des höchsten Gottes die Herrschaft ergreifen und sie behalten bis in alle Ewigkeit.“

Jeremia 50,6:

„Denn mein Volk ist wie eine verlorene Herde; ihre Hirten haben sie verführt und auf den Bergen in die Irre gehen lassen, sodass sie von den Bergen auf die Hügel gegangen sind und ihre Lagerstätten vergessen haben.“

Sprüche 6,6-8:

„Geh hin zur Ameise, du Fauler; sieh ihre Wege an und lerne! Obwohl sie keinen Gebieter, keinen Aufseher oder Herrn hat, bereitet sie doch ihr Brot im Sommer und sammelt ihre Speise in der Ernte.“

2.Chronik 28,15:

„Da standen die Männer auf, die mit Namen genannt sind, und halfen den Gefangenen; und alle, die nackt unter ihnen waren, zogen sie an von dem Geraubten und bekleideten sie und zogen ihnen Schuhe an. Sie gaben ihnen zu essen und zu trinken, salbten sie und führten alle, die schwach waren, auf Eseln...“

5. Mose 14,9-10:

„...Alles, was Flossen und Schuppen hat, dürft ihr essen. Was aber weder Flossen noch Schuppen hat, sollt ihr nicht essen; denn es ist euch unrein.“

2. Mose 11,7:

„Aber gegen alle Kinder Israel soll nicht ein Hund mucken, weder gegen Menschen noch gegen das Vieh, damit ihr erkennt, dass der Herr zwischen Ägypten und Israel einen Unterschied macht.“

Das Hohelied Salomos, 4,11:

„Deine Lippen, meine Braut, sind wie tiefender Honigseim; Honig und Milch sind unter deiner Zunge, und der Duft deiner Kleider ist wie der Duft des Libanon.“

Jesaja 1,3:

„Ein Ochse kennt seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt es nicht, und mein Volk hat keine Einsicht.“

Psalm 18,33-34:

„Gott rüstet mich mit Kraft aus und macht meine Wege untadelig. Er macht meine Füße denen der Hirsche gleich und stellt mich auf meine Höhen.“

Sprüche 6,5:

„Rette dich wie ein Reh von der Hand des Jägers und wie ein Vogel aus der Hand des Vogelfängers.“

Psalm 22,21-22:

„Errette mein Leben vor dem Schwert, meine einsame Seele aus der Gewalt der Hunde! Hilf mir aus dem Rachen des Löwen, und errette mich von den Hörnern der Büffel!“

Prediger 10,1:

„Schädliche Fliegen verderben gute Salben; so wiegt ein wenig Torheit schwerer als Weisheit und Ehre.“

ENDE SCHNIPSELLESUNG ←

Als Jesus ein letztes Mal nach Jerusalem kommt, reitet er auf einer Eselin (s. Anm. unten) mit Fohlen (Matthäus 21,2-7), selbst bei der Verleugnung ihrer Bekanntschaft durch Petrus spielt ein Tier - der Hahn – eine Rolle: Er weist durch Krähen darauf hin, dass Petrus genau so handelt, wie es Jesus vorhergesagt hat. Jesu Tod am Kreuz geschieht außerhalb der Stadtmauern

(„Denn die Leiber der Tiere, deren Blut für die Sünde durch den Hohepriester ins Heiligtum getragen wird, werden außerhalb des Lagers verbrannt. Darum hat auch Jesus, damit er das Volk durch sein eigenes Blut heilige, draußen vor dem Tor gelitten“ (Hebräer 13,11-12)).

Jesus stirbt so als ein letztes Opfer und hebt damit jegliche weitere Notwendigkeit, Tiere zu opfern, auf (zu den Tieropfern gleich mehr). Jesus wird als „Gottes Lamm“ bezeichnet – er stirbt stellvertretend für alle menschliche Schuld, die er auf sich nimmt, so ein Mensch ihn darum bittet.

Im AT wird das Volk Israel als „Herde“, Einzelpersonen oft als „Schafe“ bezeichnet. Im NT werden so die Gläubigen aus allen Nationen genannt, die durch Inanspruchnahme von Jesu Opfertod quasi in's Volk Israel „eingepropft“ werden. In Johannes 10,1-30 beschreibt Jesus sehr eindrucksvoll, wie er sich als guter Hirte um seine Schafe kümmert, damit sie „Leben und volle Genüge“ haben.

Anm. zur Eselin: In der Prophezeiung, bei Sacharja 9,10 hieß es schon ca. 600 Jahre vor Jesu Geburt, dass dieser Rosse und Streitwagen wegnehmen und den Kriegsbogen zerbrechen würde um sein Friedensreich zwischen den Nationen aufzurichten (Pferde/Rosse in der Bibel galten als Reit- und Zugtiere für Kampf und Krieg, Esel wurden zu friedlichen bzw. zivilen Zwecken eingesetzt).

Der Seher Johannes sieht Jesus im Zusammenhang mit dem Endgericht über die gesamte Menschheit, wie er auf einem weißen Pferd reitet; ebenfalls auf weißen Pferden reitend folgen ihm die Himmelsheere, bekleidet mit weißem und reinem Leinen (Offb. 19,11-14).

Neben o.g. bedeutsamen biblischen Berichten gibt es natürlich zahlreiche

2. Weitere Begebenheiten - erwähnen möchte ich noch einige, bei denen Tiere, teils durch übernatürliche Fähigkeiten die Gott ihnen verlieh, Menschen retteten:

Elia:

„Und das Wort des Herrn kam zu ihm: „Geh weg von hier, wende dich nach Osten und verbirg dich am Bach Krit, der östlich vom Jordan fließt. Du sollst aus dem Bach trinken, und ich habe den Raben geboten, dass sie dich dort versorgen sollen.“ Er ging hin und tat nach dem Wort des Herrn, ging weg und setzte sich am Bach Krit, der östlich vom Jordan fließt. Die Raben brachten ihm Brot und Fleisch am Morgen und am Abend, und er trank aus dem Bach.“ (1.Könige 17,2-6)

Jona:

„Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer; da stand das Meer still von seinem Toben. Und die Leute fürchteten den Herrn sehr und taten dem Herrn Opfer und Gelübde. Aber der Herr sandte einen großen Fisch, der Jona verschlingen sollte. Und Jona war drei Tage und drei Nächte im Leib des Fisches und Jona betete im Leib des Fisches zu dem Herrn, seinem Gott.....Und der Herr sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.“ (Jona 1,15-2,11)

Bileam (plante, gegen Bezahlung das Volk Israel zu verfluchen):

Da stand Bileam am Morgen auf, sattelte seine Eselin und zog mit den Fürsten der Moabiter...Und der Engel des Herrn trat in den Weg, um ihm zu widerstehen...die Eselin sah den Engel des Herrn im Weg stehen mit einem bloßen Schwert in seiner Hand. Und die Eselin wich vom Weg ab und ging auf dem Feld. Bileam aber schlug

die Eselin, um sie wieder auf den Weg zu bringen. Da trat der Engel des Herrn in den Pfad zwischen den Weinbergen, wo auf beiden Seiten Mauern waren... (da)...drängte sie sich an die Mauer und klemmte Bileam an der Mauer den Fuß ein; und er schlug sie noch mehr. Da ging der Engel des Herrn weiter und trat an einen engen Ort, wo kein Weg war auszuweichen, weder zur Rechten noch zur Linken. Und als die Eselin den Engel des Herrn sah, fiel sie unter Bileam auf ihre Knie. Da entbrannte der Zorn Bileams, und er schlug die Eselin mit dem Stecken. Da tat der Herr der Eselin den Mund auf, und sie sagte zu Bileam: „Was hab ich dir getan, dass du mich nun dreimal geschlagen hast?“ Bileam sagte zur Eselin: „Weil du Mutwillen mit mir treibst! Ach, dass ich jetzt ein Schwert in der Hand hätte, ich wollte dich erschlagen!“ Die Eselin sagte zu Bileam: „Bin ich nicht deine Eselin, auf der du geritten bist von jeher bis auf diesen Tag? War es denn je meine Art, dir so etwas anzutun?“ Er sagte: „Nein.“ Da öffnete der Herr dem Bileam die Augen, dass er den Engel des Herrn im Weg stehen sah mit einem bloßen Schwert in seiner Hand, und er neigte sich und fiel auf sein Angesicht.

Der Engel des Herrn sagte zu ihm: „Warum hast du deine Eselin nun dreimal geschlagen? Sieh, ich bin ausgegangen, um dir zu widerstehen; denn dein Weg ist verkehrt vor mir. Und die Eselin hat mich gesehen und ist mir dreimal ausgewichen. Sonst, wenn sie nicht vor mir ausgewichen wäre, so hätte ich dich jetzt erschlagen und sie am Leben erhalten.“ (4. Mose 22, 21-33)

Als Israel durch die Wüste zieht und sich zu den Fleischtöpfen Ägyptens zurückwünscht, läßt Gott Wachteln am Morgen und Manna am Abend vom Himmel fallen. Gott selbst greift hier also ein und versorgt sein Volk (2. Mose 16,3-31). Die Israeliten sollten jedoch nur so viel sammeln und mitnehmen, wie sie für den jeweiligen Tag brauchten - alles, was sie darüber hinaus gesammelt hatten, wurde stinkend und voller Würmer und somit ungenießbar.

=> Produktion von Überfluss und Ansammeln von Reichtümern war nie im Sinne Gottes....

3. Tieropfer- und Speisevorschriften

sind im Alten Testament in großem Umfang niedergelegt

3.1. Opfervorschriften

In den Gesetzen, die Gott dem Mose ca. 1.400 v.Chr. gab, wird sehr genau zwischen unterschiedlichen Fleischsorten und zwischen reinem und unreinem Fleisch unterschieden (z.B. 3. Mose 11)

Geist und Fleisch werden darüber hinaus als zwei klar voneinander unterschiedene Dinge benannt.

Dem Blut fällt eine ganz besondere Rolle zu:

„Aber esst das Fleisch nicht mit seinem Leben, seinem Blut! Auch euer eigenes Blut will ich fordern; ich will es von allen Tieren fordern und von dem Menschen....

(1.Mose 9,4-5) Im Blut, so heißt es in der Bibel, wohnt das Leben.

Später, beim Auszug aus Ägypten, war es das Blut von Lämmern an ihren Türpfosten, das die Israeliten vor dem Vollzug der zehnten Plage (Tod aller Erstgeburt) bewahrte.

Man könnte an dieser Stelle – mit entsprechend mehr Zeit – ausführlich über das Blut allgemein und speziell das Blut Jesu, des „Lammes Gottes, das der Welt Sünde trägt“ und das für sie, die Welt, stellvertretend vergossen wurde, sprechen....(Blut hat im biblischen Zusammenhang auch schützende Funktion...)

Heute noch symbolisiert beim Abendmahl der Wein dieses Blut.

Auch für Opfer, Verzehr und Gebrauch von Fett gab es im Alten Testament besondere Vorschriften.

Die allererste biblische Opferbeschreibung ist in 1. Mose 4,3-4 zu finden - Kain opfert von den Früchten seines Ackers, Abel von den Erstlingen seiner Herde. Nachdem der Herr Abel und sein (Tier-) Opfer gnädig angesehen hatte wurde Kain eifersüchtig und erschlug seinen Bruder.

Die zweite biblische Opferbeschreibung:

„Noah aber baute dem Herrn einen Altar, nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar. Und der Herr roch den lieblichen Geruch, und der Herr sagte in seinem Herzen: „Nie mehr werde ich die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Sinnen des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf....“ (1. Mose 8,20 - Gott ist kein Humanist...)

Bei den zahlreichen und sehr ausführlichen Beschreibungen von Tieropfern im Alten Testament und den verschiedenen Aussagen Gottes dazu habe ich den Eindruck gewonnen, dass das Bedürfnis, Opfertieren darzubringen, zunächst vom Menschen ausging – um Gott zu danken und ihn zu ehren, ihm zu zeigen, dass man bereit war, etwas für ihn einzusetzen – buchstäblich zu opfern – was Gott ZUNÄCHST auch gefiel.

Gott gab später (durch Mose) allerdings genaue und, so scheint es mir, einschränkende Anweisungen, WIE die Opfer, die ihm dargebracht wurden, genau auszusehen hatten und WER von den Opfertieren, den Früchten des Feldes, des Ackers und von den zu opfernden Tieren essen durfte und auch, WO diese Opfer stattfinden durften (5. Mose 12,13f).

„Die Tiere, die für Opfer verwendet wurden, waren immer Haustiere. Sie mussten fehlerlos, einjährig und männlich sein, wie z.B. in 2. Mose 12,5 angegeben.

Geopfert wurden vor allem Lämmer von Schafen oder Ziegen.

Arme Leute opferten ersatzweise Tauben. Für ganz besondere Gelegenheiten wurden Stiere geopfert, s.a. 1. Mose 15,9 ; 1 Sam. 6,14

(zit. nach: http://de.wikipedia.org/wiki/Tiere_in_der_Bibel, 11.11.2013, 16.30 Uhr)

Es gab unterschiedliche Opferungsarten und –Zwecke, u.a.:

Brandopfer (3. Mose 1 u. 6), Speisopfer (3. Mose 2), Dankopfer (3. Mose 3), Opfer für versehentliche Sünden (3. Mose 4), Schuldopfer f. weitere Sünden (3. Mose 5), Hebopfer, Trankopfer.

Götzenopfer waren strikt verboten.

Zunehmend weniger wollte Gott im Verlauf der Geschichte diese Art von Tieropfern, was sich in verschiedenen Texten ausdrückt.

Ca. 400 Jahre später schrieb Asaf:

„.... Denn ich will weder Stiere aus deinem Haus nehmen noch Böcke aus deinen Ställen. Denn alle Tiere im Wald gehören mir und das Vieh auf den Bergen zu Tausenden. Ich kenne alle Vögel auf den Bergen, und alle Tiere auf dem Feld sind mir bekannt. Wenn ich hungrig wäre würde ich es dir nicht sagen; denn der Erdkreis gehört mir und alles, was ihn erfüllt. Meinst du, dass ich Stierfleisch essen oder Bockblut trinken will? Opfere Gott Dank und erfülle dem Höchsten deine Gelübde und rufe mich an in der Not, dann werde ich dich erretten, und du wirst mich preisen.“

(Psalm 50,9-15 / apropos Psalmen: etliche dieser poetischen Lieder wurden nach der Melodie „Hirschkuh der Morgenröte“ gesungen, z.B. Ps. 22, dort werden zahlreiche Tiere genannt)

Jesaja 1,11: „Was soll mir die Menge eurer Opfer?“, sagt der Herr. „Ich bin die Brandopfer von Widdern und das Fette der Mastkälber satt und habe keine Lust am Blut der Stiere, der Lämmer und Böcke.“

Jeremia 7,20-23: „Darum sagt der Herr HERR:
Sieh, mein Zorn und mein Grimm ist ausgeschüttet über diesen Ort, über Menschen und über Vieh, über Bäume auf dem Feld und über die Früchte des Landes; und der soll so brennen, dass niemand löschen kann. So sagt der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Tut eure Brandopfer zu den andern Opfern und esst das Fleisch. Denn ich habe euren Vätern an dem Tag, als ich sie aus Ägypten führte, nichts gesagt noch geboten wegen Brandopfern und andern Opfern; sondern dies gebot ich ihnen: „Gehorcht meinem Wort, dann will ich euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein; und geht auf allen Wegen, die ich euch gebiete, damit es euch gut geht.“ “

Das Opfern von Tieren hatte sich zu einer rituellen Handlung ohne innere Beteiligung dessen, der das Tieropfer erbrachte, entwickelt – damit entsprachen die Opfer nicht mehr der eigentlichen Bedeutung, nämlich der wirklichen inneren Hinwendung eines Menschen zu Gott...(siehe Jesaja 29,13ff)

Im Neuen Testament heißt es im Brief an die Hebräer, Kap. 9,13-17 (Das vollkommene Opfer Christi):

„Denn wenn das Blut von Stieren und Böcken und die Asche einer jungen Kuh durch Besprengung die Verunreinigten heiligt zur Reinheit des Leibes, wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne jede Schuld durch den ewigen Geist Gott geopfert hat, euer Gewissen reinigen von den toten Werken, um dem lebendigen Gott zu dienen! Und darum ist er auch der Mittler des neuen Bundes, damit durch den Tod, der zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund geschehen ist, die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen.

Denn wo ein Testament ist, da muss der Tod dessen geschehen, der das Testament gemacht hat. Denn ein Testament wird gültig durch den Tod; es ist noch nicht in Kraft, wenn der noch lebt, der es gemacht hat.“

(eine neutestamentliche Kernaussage zu Opfer und Priestertum // Sehr interessant: Ausgerechnet der Hohepriester hatte die Idee (Joh. 18,14), am Passahfest ein Menschenopfer zu bringen – das war niemals von Gott gewollt)

Und weiter in Hebräer 10,4-10: „Denn es ist unmöglich, durch das Blut von Stieren und Böcken Sünden wegzunehmen. Darum sagt er, als er in die Welt kommt: *Opfer und Gaben hast du nicht gewollt; aber einen Leib hast du mir bereitet. Brandopfer und Sündopfer gefallen dir nicht.....auch nicht, die nach dem Gesetz dargebracht werden....*In diesem (Gottes, Anm.) Willen sind wir ein für alle Mal geheiligt durch das Opfer des Leibes Jesu Christi.“

Als schließlich Jesus am Kreuz stirbt, ist in der Bibel ein- für allemal Schluss mit dem Opfern von Tieren - im Moment seines Todes zerreißt der Vorhang im Tempel – von „oben bis unten“ (Matthäus 27,51) – als sichtbares Zeichen dafür, dass keine weiteren Opfer von Lebewesen mehr nötig sind – weil sich ab diesem Moment JEDER Mensch direkt an Gott wenden und um Vergebung seiner Sünden bitten darf. Es bedarf auch

keiner Priester als „Mittelsmänner“ mehr dafür (Der Vorhang im Tempel trennte das Allerheiligste, das den Priestern zur direkten Kommunikation mit Gott vorbehalten war, von dem Bereich, den die gewöhnlichen Gläubigen betreten durften).

3.2. Speisevorschriften:

Wie eingangs festgestellt, gab Gott den Menschen zunächst 2 x auf, sich vegan zu ernähren, erst NACH der Sintflut wurden in 1. Mose 9,3 auch Tiere zum Verzehr freigegeben: „Alles, was sich regt und lebt, das soll eure Speise sein; wie das grüne Kraut habe ich es euch alles gegeben.“

Die Menschen durften, bis auf die zahlreichen „unreinen“ Tiere, die Gott bald darauf benannte, nun alles essen:

“ Das sind die Tiere die ihr essen dürft unter allen Tieren auf der Erde. Alles, was gespaltene Klauen hat, ganz durchgespaltene Klauen, und wiederkäut unter den Tieren, das dürft ihr essen....(3. Mose 11,2-3).

„Dies dürft ihr essen unter dem, was im Wasser ist: Alles, was Flossen und Schuppen hat im Wasser, im Meer und in den Bächen, das dürft ihr essen.“

(3. Mose 11, 9)

Die biblische Geschichte von Daniel (Beltschazar), Hananja (Schadrach), Mischael (Meschach) und Asarja (Abed-Nego) weist jedoch ganz besonders darauf hin, dass es den Menschen außerordentlich gut tut, kein Fleisch zu essen - den Aufseher am Königshof baten die jungen Männer:

„Versuch's doch mit deinen Knechten zehn Tage und lass uns Gemüse zu essen und Wasser zu trinken geben. Und dann lass dir unser Aussehen und das der jungen Leute, die von des Königs Speise essen, zeigen; und danach magst du mit deinen Knechten tun nach dem, was du sehen wirst. Und er hörte auf sie und versuchte es mit ihnen zehn Tage. Und nach den zehn Tagen sahen sie schöner und kräftiger aus als alle jungen Leute, die von des Königs Speise aßen. Da tat der Aufseher die Speise und den Trank, die für sie bestimmt waren, weg und gab ihnen Gemüse. Und diesen vier jungen Leuten gab Gott Einsicht und Verstand für jede Art von Schrift und Weisheit....“

(Daniel 1,12-17, Quelle: bibleserver.com/text/LUT/Daniel1, 12.11.2013, 12.21 Uhr)

Vegetarische bzw. vegane Ernährung ist augenscheinlich die allerbeste – und eine besonders gesegnete.

Auch Fasten bzw. Fastenzeiten werden sowohl im AT als auch im NT erwähnt – gefastet wird z.B. bei großer Trauer - aber auch um ein besonderes Anliegen vor Gott zu bringen. (Johannes der Täufer ernährte sich zumindest zeitweise von Heuschrecken und wildem Honig, Jesus fastete in der Wüste 40 Tage lang bei den wilden Tieren. (Matth. 4,2; Mk.1,13; Luk. 4,2)

Auch Mose hatte ca. 1.400 Jahre vor Christus schon 40 Tage lang gefastet (2. Mose 34,28).

Verzicht auf Konsumgüter, Wegschauen von sich selbst hin auf Gott und seine Weisung wurden in biblischen Beschreibungen immer besonders gesegnet.

3.3. Gräuel:

Im Zusammenhang mit Speisegesetzen sind unbedingt die „Gräuel“ zu erwähnen: „Alles, was keine Flossen und Schuppen hat im Wasser, soll euch ein Gräuel sein.“ (3. Mose 11,12)

„Diese sollt ihr verabscheuen unter den Vögeln, dass ihr sie nicht esst, denn sie sind ein Gräuel: Den Adler, den Habicht, den Fischadler, den Geier, die Weihe mit ihrer Art und alle Raben mit ihrer Art, den Strauß, die Nachtule, den Kuckuck, den Sperber mit seiner Art, das Käuzchen, den Schwan, den Uhu, die Schleiereule, den Wüstenkauz, den Aasgeier, den Storch, den Reiher mit seiner Art, den Wiedehopf und die Fledermaus. Auch alles kleine Getier, das Flügel hat und auf vier Füßen geht, soll euch ein Gräuel sein. Doch das dürft ihr essen von allem kleinen Getier, das Flügel hat und auf vier Füßen geht: was oberhalb der Füße noch zwei Schenkel hat, womit es auf Erden hüpfet. Von diesen dürft ihr die Heuschrecken essen, als da sind: den Arbeh mit seiner Art, den Solam mit seiner Art, den Hargol mit seiner Art und den Hagab mit seiner Art. Aber alles übrige kleine Getier, das Flügel und vier Füße hat, soll euch ein Gräuel sein.“ (3.Mose 11, 13-23)

„Was auf der Erde kriecht, das soll euch ein Gräuel sein, und man soll es nicht essen. Alles, was auf dem Bauch kriecht, und alles, was auf vier oder mehr Füßen geht, unter allem kleinen Getier, das auf der Erde kriecht, sollt ihr nicht essen; es soll euch ein Gräuel sein. Macht euch selbst nicht zum Gräuel durch all das wimmelnde Kleingetier, und verunreinigt euch nicht an ihnen, sodass ihr dadurch unrein werdet. Denn ich bin der Herr, euer Gott. Darum sollt ihr euch heiligen, und ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig! Ihr sollt euch nicht verunreinigen an irgendeinem kleinen Getier, das auf der Erde kriecht.“ (3. Mose 11, 41-44)

Unreine Tiere und besonders die „Gräuel“ werden öfter auch im Zusammenhang mit Dämonen genannt. Diese nehmen das Land in Besitz nachdem dort Gräuel praktiziert wurden oder Götzen gehuldigt wurde, u.a. im Buch des Propheten Jesaja, Kap. 34. Als Gräuel werden besonders auch Götzen und Götzenopfer, oft im Zusammenhang mit unreinen Tieren, bezeichnet. Israels Umgang mit Gräueln wird mit drastischen Strafen belegt:

„Ein Volk, das mich entrüstet.....sie essen Schweinefleisch und haben Gräuelsuppen in ihren Töpfen.....Solche sollen ein Rauch werden in meinem Zorn, ein Feuer, das den ganzen Tag brennt.“
(Jesaja 65,3-5)

4. Gericht und Strafe

schließen sich somit unmittelbar an die biblischen/alttestamentarischen Speisevorschriften an.

4.1.: Gott schickt Tiere zur Plage

Tiere werden den Menschen von Gott selbst zum Vollziehen von Strafen für bewusstes Fehlverhalten geschickt und solches oft vorher (visionär) angekündigt, was Menschen die Chance gab, ihr Verhalten zu korrigieren, das wurde im o.g. Zitat bereits deutlich.

„Denn die Kinder Juda tun, was böse ist in meinen Augen, sagt der Herr. Sie setzen ihre Gräuel in das Haus, das nach meinem Namen genannt ist....und bauen die Altäre des Tofet im Tal Ben-Hinnom, um ihre Söhne und Töchter zu verbrennen, was ich nie geboten habe und mir nie in den Sinn gekommen ist.... Und die Leichname dieses Volks sollen den Vögeln des Himmels und den Tieren auf Erden zur Speise werden.....Sie laufen alle ihren Lauf wie ein grimmiger Hengst im Kampf. Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe merken

ihre Zeit, wann sie wiederkommen sollen, aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen.... Man hört ihre Pferde schnauben von Dan her; vom Wiehern ihrer Gäule erbebt das ganze Land. Und sie kommen daher und werden das Land auffressen mit allem, was darin ist.... Denn sieh, ich will Schlangen und Vipern unter euch senden, die nicht zu beschwören sind; die sollen euch stechen, sagt der Herr.“ (der Prophet Jeremia, Kap. 7,30-8,17)

„Da sandte der Herr feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, sodass viel Volk in Israel starb.“ (4. Mose 21,6)

Absalom blieb, während er einen hinterhältigen Putsch plante, mit dem Kopf an einem Baum hängen – sein Reittier blieb nicht stehen - so hing Absalom hilflos am Baum und wurde getötet:

„Und Absalom begegnete den Knechten Davids und ritt auf einem Maultier. Als das Maultier unter eine große Eiche mit dichten Zweigen kam, blieb sein Kopf an der Eiche hängen, und er schwebte zwischen Himmel und Erde, denn sein Maultier lief unter ihm weg.“ (2. Samuel 18,9)

4.2.: Tiere werden mitbestraft:

Gott straft, besonders bei größeren Vergehen wie Götzendienst, Menschen mit ihren Tieren gleichermaßen und erklärt auch, weshalb er so handelt.

„...der Herr hat Grund, die zu schelten, die im Land wohnen; denn es gibt keine Treue, keine Liebe, keine Erkenntnis Gottes im Land; sondern Gotteslästern, Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen hat überhandgenommen, und eine Blutschuld folgt der andern. Darum wird das Land trauern, und allen Bewohnern wird es schlecht gehen; denn auch die Tiere auf dem Feld und die Vögel des Himmels und die Fische im Meer werden hinweggerafft werden. ... Du vergisst das Gesetz deines Gottes; darum will ich auch deine Kinder vergessen....Denn Israel ist störrisch wie eine störrische junge Kuh; nun soll sie der Herr weiden lassen wie ein Lamm im freien Feld?“ (Hosea 4,1-6 u.16, siehe auch Zefanja 1,2-7 u. 3,1ff)

Dadurch, dass Tiere hinweggerafft werden, geht es auch den Menschen schlecht. Ursache dafür ist in der Bibel immer, dass die Menschen Gottes Gebote verlassen. Egoismus und Habgier sind Grundlagen, auf denen alles weitere Übel gedeiht und unter denen selbst die Tiere schwer zu leiden haben.

Ähnlichkeiten mit heutiger Massentierhaltung sind sicher kein Zufall.

Die 10 Plagen, die Ägypten trafen, versetzten nicht nur die Menschen in Angst und Schrecken – auch das Vieh und alle Tiere waren von den – zumeist angekündigten - Plagen betroffen – bis Pharao schließlich Mose und sein Volk in die Freiheit entließ.

2. Mose 7,14ff: Erste Plage – Das Wasser wird zu Blut

2. Mose 7,26ff: Zweite Plage: Frösche

2. Mose 8,12-15: Dritte Plage: Stechmücken

2. Mose 8,16-28: Vierte Plage: Ungeziefer

2. Mose 9,1-7: Fünfte Plage: Viehpest

2. Mose 9,8-12: Sechste Plage: Böse Geschwüre

2. Mose 9,13-35: Siebte Plage: Hagel

2. Mose 10,1-20: Achte Plage: Heuschrecken

2. Mose 10,21-29: Neunte Plage: Finsternis

2. Mose 11,1-10 Ankündigung der letzten Plage: Tod aller Erstgeburt

2. Mose 12, 29-36: Zehnte und letzte Plage: Tod aller Erstgeburt

(außer in den Häusern, die das Blut eines Lammes an ihren Türpfosten aufwiesen)

(Dies scheint sich durch die Geschichte hin immer weiter zuzuspitzen – analog zur Gottlosigkeit der Menschen bewegt sich die Erde ihrem Ende entgegen – bis hin zum völligen Zusammenbruch und Gericht, wie in der Offenbarung beschrieben)

Nicht nur Gott, auch Menschen setzten Tiere offenbar zum Strafvollzug ein: Zu alttestamentlicher Zeit war es z.B. üblich, Menschen den Löwen (die man z.B. bei Hofe hielt) lebendig zum Fraß vorzuwerfen.

Von einer solchen Begebenheit wird im Buch Daniel berichtet:

Böswillige Ankläger gedenken, Löwen als Vollzieher einer tödlichen Strafe zu benutzen und hintergehen mit List den König um ihn zur Bestrafung Daniels zu verleiten. Der Engel Gottes aber schützt Daniel vor ihnen. (Daniel 6,8-28)

4.4.: Strafen für Mensch und Tier werden dezidiert aufgeführt:

„Wenn ein Ochse einen Mann oder eine Frau stößt, sodass sie sterben, so soll man den Ochsen steinigen und sein Fleisch nicht essen; aber der Besitzer des Ochsen soll nicht bestraft werden. Ist aber der Ochse zuvor stößig gewesen und seinem Besitzer war es bekannt, er hat ihn aber nicht verwahrt, und er tötet dann einen Mann oder eine Frau, so soll man den Ochsen steinigen, und auch sein Besitzer soll sterben (2.Mose 21,28-29).

Auch böswilliges Verhalten der Tiere untereinander wurde bestraft.

=> So etwas wie Stier-, Hahnen- oder Hundekämpfe wäre wohl unmöglich wenn diese Gebote noch heute und weltweit befolgt würden.

Tiere wurden mit den Menschen, zu denen sie gehörten, allerdings nicht nur gemeinsam bestraft sondern ebenfalls gemeinsam, so ist es vielfach beschrieben, gerettet (z.B. 1.Mose 8, 17-22).

5. Tierschutzgesetze & ideale Lebensumstände für Tiere

Ein Ausschnitt aus der biblischen Beschreibung vom Friedensreich des Messias liest sich wie folgt:

„Die Wölfe werden beim Lamm wohnen und die Leoparden bei den Böcken liegen. Ein kleiner Junge wird Kälber, junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. Kühe und Bären werden zusammen weiden, und ihre Jungen werden beieinanderliegen; und Löwen werden Stroh fressen wie die Ochsen. Ein Säugling wird am Loch der Otter spielen, und ein Kleinkind wird seine Hand in die Höhle der Viper stecken. Man wird auf meinem ganzen heiligen Berg weder Böses tun noch Verderben anrichten; denn das Land ist voll Erkenntnis des Herrn, wie Wasser das Meer bedeckt“ (Jesaja 11, 6-9). So viel zur idealen Mensch-Tier-Beziehung.

Vorerst aber gibt es Gesetze, die das Recht der Armen, Schwachen und Tiere schützen:

„Sechs Jahre sollst du dein Land besäen und seine Früchte einsammeln. Aber im siebten Jahr sollst du es ruhen und liegen lassen, damit die Armen unter deinem Volk davon essen; und was übrig bleibt, lass das Wild auf dem Feld fressen....Sechs Tage sollst du deine Arbeit tun; aber am siebten Tag sollst du feiern, damit dein Ochs und Esel ruhen und der Sohn deiner Magd und der Fremde sich erholen....Ihr sollt die Namen anderer Götter nicht erwähnen, und aus eurem Mund sollen sie nicht gehört werden.“ (2. Mose 23,10-13)

Werden also Gottes Gebote befolgt, geht es auch den Tieren gut...

Und: Menschen sollen verantwortlich über das Wohlergehen ALLER Tiere wachen:

„Wenn du einem Ochsen oder Esel deines Feindes begegnest, wie er umherirrt, so sollst du ihm diesen wieder zuführen. Wenn du den Esel dessen, der dich hasst, unter

seiner Last liegen siehst, so hüte dich, lass ihn nicht liegen, sondern versäume gern das Deine und hilf ihm.“ (2. Mose 23,4-5)

Das Opfergesetz besagt, dass erstgeborene Tiere Gott gehören – und wenn ihm zu den unterschiedlichsten Anlässen geopfert wurde, dann nur fehlerlose, meist einjährige Tiere. So wird sichergestellt, dass, wenn die besten Tiere Gott geweiht sind, man sich auch um alle anderen gut kümmert um für sich selbst gesunde Tiere zu haben.

Sodomie wurde übrigens bei Todesstrafe verboten:

„Du sollst auch bei keinem Tier liegen, sodass du an ihm verunreinigt wirst. Und keine Frau soll mit einem Tier zu schaffen haben; es ist eine Schandtat.“
(3. Mose 18,23)

„Wenn jemand bei einem Vieh liegt, der soll des Todes sterben, und das Vieh soll man töten. Wenn eine Frau sich irgendeinem Vieh naht, damit es sie begattet, so sollst du die Frau töten und das Vieh auch; sie sollen des Todes sterben....“
(3. Mose 20,15-16)

„So sagt der Herr, mein Gott: Hüte die Schlachtschafe! Denn ihre Herren schlachten sie und halten es für keine Sünde, verkaufen sie und sagen: „Gelobt sei der Herr, ich bin nun reich!“...“ (Sacharja 11,4-5)

„Und ich will zur selben Zeit für sie einen Bund schließen mit den Tieren auf dem Feld, mit den Vögeln des Himmels und mit den kriechenden Tieren auf Erden und will Bogen, Schwert und Krieg...zerbrechen und will sie sicher wohnen lassen.“
(Hosea 2,20)

Der Prophet Hesekiel weissagt gegen die untreuen Hirten: „Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? Ihr esset das Fett und kleidet euch mit der Wolle, das fette Vieh schlachtet ihr; die Herde weidet ihr nicht... Siehe, ich will an die Hirten, und ich werde meine Schafe von ihrer Hand fordern und machen, daß sie aufhören, die Schafe zu weiden, damit die Hirten nicht mehr sich selbst weiden; und ich werde meine Schafe von ihrem Munde erretten, daß sie ihnen nicht mehr zur Speise seien.“

(Hesekiel 34,2ff, zitiert nach: Elberfelder-online)

Diese Aussage ist vermutlich ebenso metaphorisch wie buchstäblich zu verstehen was eine weitere Dimension mit hineinbringt.

5.1. Konsum (tierischer) Lebensmittel und Soziales:

„Sieh, das war die Schuld deiner Schwester Sodom: Hochmut und Überfluss an Speise und sorglose Muße, die sie und ihre Töchter hatten; aber dem Armen und Dürftigen halfen sie nicht, sondern waren stolz und taten Gräueltat vor mir; weswegen ich sie auch weggetan habe, als ich es sah.“ (Hesekiel 16, 49-50)

Die Forderungen seines Volkes ärgern Gott offenbar so sehr, dass er sie regelrecht wütend beantwortet:

„er ließ Fleisch auf sie regnen wie Staub und Vögel wie Sand am Meer und ließ sie überall in ihr Lager fallen, rings um ihre Wohnungen her. Da aßen sie und wurden übersatt....da kam der Zorn Gottes über sie und tötete die Vornehmsten unter ihnen...“
(Psalm 78, 27-31)

War im Alten Testament der Verzehr bestimmter Tiere verboten, so wurden diesbezügliche Regeln im Neuen Testament (das ja nicht mehr ausschließlich den Juden gilt sondern weltweit alle Gläubigen einbezieht) aufgehoben bzw. stark relativiert:

In einer Vision sieht Petrus ein Gefäß, das vom Himmel herabgelassen wird – in ihm befinden sich vierfüßige Tiere der Erde und wilde Tiere und kriechende Tiere und Vögel des Himmels. Eine Stimme vom Himmel fordert ihn 3 x auf, zu essen, was Petrus jedoch zunächst ablehnt um sich nicht zu verunreinigen. Die Stimme sagt zu ihm: „Was Gott gereinigt hat, das mache du nicht unrein.“ (s. Apostelgeschichte 10,10-16).

Dazu heißt es in Matthäus 15,11:

„Nicht das, was in den Mund hineingeht, verunreinigt den Menschen; sondern was aus dem Mund herauskommt, das verunreinigt den Menschen.“

Und Paulus schrieb schließlich an die Gemeinde in Kolossä:

„So soll euch nun niemand richten bezüglich Essen oder Trinken oder wegen eines bestimmten Feiertages, Neumondes oder Sabbats;.....Wenn ihr nun mit Christus den Elementen der Welt abgestorben seid, warum lasst ihr euch dann Vorschriften auferlegen, als lebtet ihr noch in der Welt? „Du sollst nicht anfassen, du sollst nicht kosten, du sollst nicht berühren“, was doch alles bestimmt ist, durch den Verbrauch verzehrt zu werden; es sind Gebote und Lehren der Menschen,“ (Kol. 2,16-22)

Und an die christliche Gemeinde in Rom: „Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im heiligen Geist.....Zerstöre das Werk Gottes nicht wegen einer Speise! Es ist zwar alles rein; aber es ist böse für den, der es mit schlechtem Gewissen isst. Es ist gut, kein Fleisch zu essen und keinen Wein zu trinken und nichts zu tun, woran sich dein Bruder stößt oder ärgert oder schwach wird....Glücklich ist, wer sich selbst nicht verurteilt in dem, was er gutheißt.“ (Röm.14,17-22)

6. Tiere in Prophetie und Vision entfällt hier - würde einen Extra-Vortrag füllen
Die metaphorische Bedeutung endzeitlicher Tiere und Wesenheiten scheint in Prophezeiungen im Blick auf die großen Weltreiche oder auch das Ende der Welt besonders deutlich, z.B. im Buch Daniel und in der Offenbarung des Johannes.....(Daniel 7-8, Offenbarung des Johannes, unreine Tiere werden übrigens vielfach im Zusammenhang mit unreinen Geistern, die bei ihnen wohnen, genannt)

So etwas wie ein **Fazit:**

Gelungen ist eine Mensch-Tier-Beziehung nach biblischer Maßgabe dann, wenn der Mensch seine dem Tier übergeordnete, also Gott gegenüber verantwortliche Position einnimmt und sich selbst diesem unterstellt.

Menschen sollen für alle Tiere – selbst für die ihrer Feinde – sorgen (z.B. dem Esel, der unter seiner Last liegt, aufhelfen, s.o.)

Geplant war zunächst, dass ALLE Lebewesen friedlich miteinander auf die Erde leben, die Ernährungsweise war entsprechend für Mensch und Tier ursprünglich rein pflanzlich vorgesehen.

Mit zunehmender Gottlosigkeit der Menschen wurde Fleisch, bis auf einige Einschränkungen für die Juden, zum Verzehr freigegeben.

Heidenchristen wurde erlaubt, alles zu essen - nur von Götzenopfer, Blut, Ersticktem und Unzucht sollen sich die nichtjüdischen Gläubigen enthalten (Apostelgeschichte 15,29).

Wenn die Schöpfung und die Schöpfungsordnung so, wie Gott sie gewollt und geschaffen hat, „sehr gut“ war, besagt dies, dass wir seitdem nicht wenig falsch gemacht haben...

Das höchste biblische Ideal ist Frieden – zwischen Gott und Menschen, zwischen den Menschen untereinander, zwischen Mensch und Tier und zwischen den Tieren untereinander – dieser Frieden wird laut biblischer Prophezeiung im messianischen Friedensreich (wieder-)hergestellt werden. Hierzu gehört das Wahren von Grenzen und Akzeptanz der Verschiedenartigkeit der unterschiedlichen Lebewesen.

Bis zur Errichtung des messianischen Friedensreiches wartet die ganze Schöpfung auf Erlösung (Römer 8,18 ff), es gilt noch immer die Schöpfungsordnung, siehe 1. Mose, Kap.1...

Als Ideal wird das Leben in Gottes neuer Welt beschrieben

(Jesaja 56,9: „All ihr Tiere auf dem Feld, kommt und fresset, ja, all ihr Tiere im Wald!“) wie beim Propheten Jesaja 65,25:

„Wolf und Lamm sollen zusammen weiden, der Löwe wird Stroh fressen wie ein Rind, und die Schlange soll Erde fressen. Sie werden nichts Böses tun und keinen Schaden anrichten auf meinem ganzen heiligen Berg, sagt der Herr.“

Die Beschreibungen des guten Hirten (Joh.10,1-18, Lukas 15,1-7, Jeremia 23,3-8) zeigen auf, mit welcher großer Liebe bis zur Selbsthingabe ein guter Hirte seine Schafe beschützen und versorgen soll – Jesus selbst vergleicht sich mit einem guten Hirten.

Abschließend ein letztes Zitat:

„Vier sind klein auf Erden und klüger als die Weisen:

Die Ameisen – ein schwaches Volk; dennoch schaffen sie im Sommer ihre Speise;

die Klippdachse – ein schwaches Volk; dennoch legen sie ihr Haus in den Felsen;

die Heuschrecken – sie haben keinen König; dennoch ziehen sie in geordneten Schwärmen aus;

die Spinne – man kann sie mit Händen greifen, und doch ist sie in den Schlössern der Könige.

Drei haben einen schreitenden Gang, und vier gehen rüstig einher:

der Löwe, mächtig unter den Tieren und kehrt vor niemandem um;

ein Windhund von guten Lenden, ein Widder,

und ein König, gegen den sich niemand erhebt.“

(Sprüche 30,24-31)

Da wird doch tatsächlich ein König als letzter in einer Reihe nach Löwe, Windhund und Widder genannt...

Kristina Haupt, Dezember 2013

Anmerkung zu den verwendeten Bibelzitaten:

Im Alten Testament benutzt die Neue Luther Bibel im Original i.d.R. die Schreibweise

„HERR“ für den Begriff „Herr“ um deutlich zu machen, wo im hebräischen Grundtext die Buchstaben JHWH (Jahwe) als Gottesname verwendet wurden.

(zit. nach: Neue Luther Bibel)